

gar nicht erfüllt. Bevor also die Parteileitungen das Gerede über „vorhandene Reserven“ in der Forschung und Entwicklung anerkennen, sollten sie kritisch einschätzen, wie die Forschungs- und Entwicklungspläne erfüllt werden.

Natürlich gibt es in manchen Forschungs- und Entwicklungsstellen noch Reserven. Diese müssen aber genutzt werden für höhere Ziele und kürzere Termine der wissenschaftlich-technischen Arbeit und das besonders in den führenden Zweigen der Industrie. Die Tendenz mancher Genossen, Reserven in der Forschung und Entwicklung zugunsten der Tagesproduktion zu nutzen, ja dort sogar personelle Einschränkungen vorzunehmen, sind falsch und behindern die kurzfristige Erreichung des wissenschaftlich-technischen Höchststandes.

Auch die Meinung, vorhandene personelle Reserven in der Forschung und Entwicklung (die es in Wirklichkeit gar nicht gibt, wenn hier die Aufgaben richtig erkannt sind) für die Überleitungsabteilungen zu verwenden, darf nicht unbedenken akzeptiert werden. Zweifellos ist es dringend erforderlich, vorhandene wissenschaftlich-technische Ergebnisse schnell produktionswirksam zu machen. Aber die Verstärkung der dafür verantwortlichen Abteilungen darf auf keinen Fall zu Lasten der Forschung und Entwicklung gehen, weil dadurch der in allen Betrieben erforderliche wissenschaftlich-technische Vorlauf verlorengeht.

Es gibt aber auch noch andere Erscheinungen. In einigen Betrieben wird gesagt, daß nicht die Wissenschaftler und Ingenieure, sondern nur die in der Forschung und Entwicklung tätigen Hilfskräfte für andere Aufgaben eingesetzt werden sollen. Aber auch dadurch wird die Produktivität der Forschung und Entwicklung herabgesetzt, und die Erfüllung der Aufgaben ist nicht mehr voll gewährleistet. Bei dem gegenwärtig hohen Stand unserer Produktivkräfte muß auch in der Forschung und Entwicklung nach modernen Methoden gearbeitet werden. Das setzt voraus, hier die erforderliche Zahl von Laboranten, Mechanikern und anderen hochqualifizierten Facharbeitern zur Verfügung zu haben. Diese Kräfte gehören unmittelbar zu den Forschungs-

und Entwicklungsarbeiten. Werden sie abgezogen, müssen Wissenschaftler und Ingenieure ihre Tätigkeit übernehmen und dadurch in ihrer eigentlichen Arbeit behindert.

Fernmeldewerk Arnstadt auf dem richtigen Weg

Die Parteioorganisation im Fernmeldewerk Arnstadt hat eine klare Vorstellung über die Perspektive des Betriebes. Sie kümmert sich darum, daß wichtige komplexe Aufgaben der Forschung und Entwicklung vor sachkundigen Gremien verteidigt werden. So hat die Parteileitung, als es darum ging, einen wichtigen Komplex der Forschung und Entwicklung auf dem Gebiet moderner Fernmeldeeinrichtungen zu verteidigen, vorher mit den verantwortlichen Entwicklungsingenieuren gesprochen und ihnen sowohl in wissenschaftlich-technischer als auch ökonomischer Hinsicht geholfen. Dadurch ist auch die Sachkenntnis der Leitungsmitglieder gewachsen, und sie haben neue Erkenntnisse für die weitere politisch-ideologische Arbeit zur Unterstützung der Forschung und Entwicklung gewonnen.

Während der Verteidigung zeigte sich, daß die Kollegen und Genossen der Forschung und Entwicklung bereits in der Vorbereitung dazu Überlegungen angestellt hatten, wie die Entwicklungszeiten verkürzt, die sozialistische Gemeinschaftsarbeit verbessert und andere wissenschaftlich-technische Einrichtungen in die Arbeit einbezogen werden können.

In Vorbereitung des Planes 1964 sollten jetzt alle Parteileitungen gemeinsam mit den Angehörigen der Intelligenz beraten, wie der Plan Neue Technik 1964 vom ersten Tage an zielstrebig erfüllt werden kann und wie bestimmte Reserven dafür nutzbar zu machen sind. Die Erfahrungen lehren, daß die Angehörigen der Intelligenz durch solche Aussprachen angeregt werden, Vorschläge zu unterbreiten, und daß dadurch vielfältige Möglichkeiten zur Erhöhung des wissenschaftlich-technischen Niveaus der Erzeugnisse erschlossen werden. Nach wie vor ist die These aktuell, daß die Forschung und Entwicklung von heute die Produktion von morgen entscheidend bestimmt.

Karl-Heinz Kuntsche